Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 9

Rubrik: Ortsgruppen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaft, Knechte und Mägde die Mahlzeiten am nämlichen Tische hielten. Er zeigte sein Mitgefühl für die leidenden Mitmenschen aber auch durch die Tat. Als ihm von einer Verlagsbuchhandlung, die mit seinen Schriften grosse Gewinne erzielt hatte, ein Geschenk von 20,000 Mark gemacht wurde, verteilte er das Geld an zwei Krankenhäuser, wollte aber als Spender nicht genannt sein.

Wilhelm Busch war eine fest und geschlossen in sich ruhende Persönlichkeit mit einem starken, stolzen Unabhängigkeitsgefühl, ein Mann, der leere Formeln und Phrasen hasste. Mir scharfem Blick erkannte er in der Kunst, in der Literatur, bei den Menschen das Wahre vom Falschen, das Echte vom Schein. Auf Leute, die in pharisäischer Art sich mit ihrer Kirchlichkeit brüsteten, aber weit davon entfernt waren, die sittlichen Forderungen des Christentums in Tat umzusetzen, war er nicht gut zu sprechen.

Er urteilte aber nicht leicht über andere Menschen ab; er suchte ihre Verfehlungen auf die tieferen Ursachen zurückzuführen und erkannte, dass der Mensch weitgehend von den Verhältnissen beeinflusst und bestimmt wird, in die er durch die Geburt geriet. Also bedurfte der Fehlende des Mitleides und der Hilfe, nicht der Verachtung und der Strafe.

Dieser Gedankengang führte Wilhelm Busch natürlicherweise schon aus rein sittlichen Gründen zur Ablehnung der unmenschilchen Lehre von der ewigen Verdammnis, die die christlichen Konfessionen so gern und so fleissig als Schreck- und Drohmittel zur Erhaltung des Glaubens und der kirchlichen Autorität benützen.

Er hat die religiöse Heuchelei in der «Frommen Helene» mit scharfem Witz gegeisselt, in «Der heilige Antonius von Padua» ausserdem die Lächerlichkeit des Heiligenkults blossgestellt und in «Pater Filucius» die politische Tätigkeit der Kirche, insbesondere des Jesuitenordens, scharf aufs Korn genommen. Wilhelm Busch verdient es, dass wir seiner als eines aufrechten Mannes, hellen Kopfes und bedeutenden Künstlers gedenken.

(Wilhelm Busch starb am 9. Januar 1908 in Mechtshausen a. Harz.) *E. Br.*

Verschiedenes.

Vom sog. Dankinserat.

Wissen Sie, werter Gesinnungsfreund, was ein Dankinserat ist? Hier ist eines der schönsten, die ich im «St. Konradsblatt», Nr. 28 (1928) je gelesen habe. Es lautet: «Herzlichen Dank der lb. kl. hl. Theresia vom Kinde Jesu und dem hl. Johann Vianey, Pfr. in Ars, für Hilfe in schw. Geburt und Wohnungsnot. Veröffentlichung versprochen.»

Bitte nicht lachen, denn der Reiz auf die Lachmuskeln folgt erst jetzt. Drei Wochen später war nämlich in der sog. Plauderecke des Konradsblattes zu lesen: «M. S., Rohndorf. Dankinserat mit 50 Pfennig erhalten. Es fehlen noch 4.75 Mark, um deren baldige Einsendung wir bitten, damit Veröffentlichung erfolgen kann.» — So, nun weiss der werte Leser, was ein Dankinserat ist und wird gemerkt haben, dass das Bedanken bei einer heiligen «Nothelferin» durch fromme Christen für geschäftstüchtige Pfarrblätter eine ganz hübsche Einnahmequelle ist. In einer Nummer des wöchenlich erscheinenden Konradsblattes sind durchschnittlich zehn solcher Inserate enthalten, macht also ungefähr 50 Mark Einnahmen. Und der Redakteur, Herr Pfarrer Wüst in Völkersbach bei Karlsruhe, wird grosse Freude an seinen Schafen haben, noch mehr aber der fromme Verlag, denn «Seh'n Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein, ein jeder aber kann es nicht, es muss verstanden sein!» *O. Binkert.*

Dornenwunder im 20. Jahrhundert!

Die «Neuen Berner Nachrichten», ein katholisches Blättchen, Ableger der «Freiburger Nachrichten», publizierte am *1. April* folgenden Artikel mit der Ueberschrift «Die Dornenwunder von Andria und S. Giovanni Bianco»:

«Nachdem aus Andria die Meldung eingegangen, dass dort der in kostbarem Reliquiar aufbewahrte Dornspitz aus der heiligen Krone am Karfreitag zu bluten begonnen hatte, trifft auch Nachricht aus San Giovanni Bianco ein, dass daselbst bei einer weitern Dornreliquie die Blutungen aufgetreten sind. Hier war die Erwartung des Volkes aufs höchste gesteigert worden, denn das Volk hatte den ganzen Karfreitag über in der Kirche im Gebete ausgeharrt, nachdem es in jahrelanger Vorbereitung auf dieses Ereignis gewartet hatte. Am Karsamstag war noch keine Veränderung zu bemerken. Da, nachts 11 Uhr 10 gewahrte der beobachtende Arzt die Bildung eines Blutfleckens an der Dornspitze, der sich ausbreitete. Um so grösser war nun der Enthusiasmus der Gläubigen. Per Telephon, Telegraph und mit Motorrädern wurde die Kunde ins Land hinausgetragen, die Behörden von Bergamo avisiert, die kirchliche und die technische Kommission des Reliquars benachrichtigt. Wie in Andria, so wurde auch hier ein notarielles Protokoll aufgesetzt und von kirchlichen und weltlichen Zeugen, Medizinern, Apothekern und Journalisten unterschrieben. In einem schon vor der Karwoche von denselben Autoritäten und Teilnehmern unterzeichneten Protokoll war die absolute Dürre der betreffenden Dornspitzen festgestellt worden, aus denen nunmehr flüssiges, reines Blut hervortrat.»

Man ist versucht, den Redaktor der «Neuen Berner Nachrichten» zu fragen, ob er einen Aprilscherz verbrochen oder ob er wirklich selbst diese «katholische» Nachricht verbreitet habe, in der Absicht, eine glaubhafte Mitteilung weiterzugeben.

Es ist leider das letztere Tatsache. Es handelt sich nicht um einen Aprilscherz, so scherzhaft die ganze Geschichte ist. Es ist eine ausserordentlich betrübliche Tatsache, dass es im 20. Jahrhundert noch Menschen gibt — nicht nur Bauern in abgelegenen Tälern —, sondern auch Apotheker, Aerzte, Journalisten und dergleichen Leute in einer Stadt, die wenige Minuten Eisenbahnfahrt von einer Weltstadt entfernt ist, Leute, die solchen aufgelegten Schwindel glauben. Leider ist nicht festgestellt worden, wie mancher Liter Blut gewonnen wurde. Bei einem einigermassen in Betracht fallenden Quantum wäre ein flottes Geschäft zu machen, wenn schon kleine Quantitäten so lukrativ ausgebeutet werden können!

Ist das Christentum und Christenglauben?

Ortsgruppen.

BERN. - Samstag, 30. Apr., abds. 8 Uhr, im «Ratskeller», I. Stock: *Mitgliederversammlung.* Wichtige Traktanden. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

BIEL. — Am 18. April hielt Gsfrd. Ernst Brauchlin den in Nr. 8 des «Freidenker» angekündigten Vortrag über *«Geschichte und Wesen der Christian Science».* Da über diesen fesselnden Gegenstand weiteren Kreisen nur sehr wenig bekannt ist, fanden die ausserordentlich interessanten, lichtvollen und objektiven Darlegungen des Referenten gespannteste Aufmerksamkeit und lebhaften Beifall. *L. K.*

WINTERTHUR. — 3. Mai, abends 8 Uhr: Untergruppe *Vellheim* in der «Konkordia».

4. Mai, abends 8 Uhr: Untergruppe *Töss* im «Klosterhof»: Lichtbildervortrag von Gsfr. Gerteis «Der Kampf gegen die Pfaffen in Sowjetrussland».

5. Mai: Voraussichtlich Auffahrts-Bummel.

17. Mai: Untergruppe *Wülflingen:* An die Mitglieder der Untergruppe Wülflingen ergeht der Appell, sich zum Vortragsabend recht zahlreich einzufinden. Gesinnungsfreund Salzgeber, der während mehreren Jahren in Indien war, wird uns Sitten und Gebräuche des indischen Volkes schildern. Vor allem wird er es nicht unterlassen, die Rolle der verschiedenen Religionen und ihre Wirkungen auf die Volksbewegung zu erklären. Also Dienstag den 17. Mai, abends 8 Uhr im «Rosengarten».

ZÜRICH. — Samstag, 30. April, 20.15 Uhr, im «Sonnental»: Vortrag von Dr. Walter über: *«Marxismus und Naturwissenschaft».*

Ausflug nach Schaffhausen.

An der Präsidentenkonferenz in Olten wurde auf *Donnerstag den 5. Mai* ein Freidenkertreffen in Schaffhausen für die Ortsgruppen der Umgebung (Schaffhausen, Winterthur, Baden, Zürich) und Einzelmitglieder verabredet. Zur Verminderung der Kosten beschränken wir uns auf eine *halbtägige* Zusammenkunft. Die Ortsgruppen-Vorstände sind gebeten, ihre Mitglieder in diesem Sinne zu verständigen.

Abfahrt der Ortsgruppe *Zürich* im Hauptbahnhof: 12.07 Die Teilnehmer sind gebeten, sich Samstag, den 30. April, abends, im «Sonnental», oder bis spätestens Mittwoch, den 4. Mai beim Präsidenten, Oswald Preisser, Altstetten, zu melden, damit für ein Gesellschaftsbillet gesorgt werden kann.

Ankunft der Zürchergruppe in Schaffhausen 13.50. Zusammentreffen mit den andern Gesinnungsfreunden vor dem Bahnhof. Bei Regenwetter findet der Ausflug *nicht* statt.

Briefkasten der Redaktion.

Gsfrd. L. K. in B. Der Artikel über *Darwin* musste leider zurückgelegt werden, um Raum für den Meinunsaustausch über die Jugendweihe zu gewinnen. Gruss!

Die «Kinderwelt» wird der folgenden Nummer beigegeben werden.